

A.M.D.G. et B.J.V.M.H.

Dom Septuagesima 1853

Von der Nothwendigkeit der Behörung des Wortes Gottes.

Hoc dicens clamabat : qui habet aures audiendi audiat.

Als er dieses gesagt hatte, rief er aus : Wer Ohren hat zu hören, der höre
(Luc :VIII,8)

Es muss ohne Zweifel in diesem evangelischen Gleichnisse, welches der göttliche Heiland, der Sohn Gottes, seinen Jüngern vor Augen stellt, eine sehr wichtige Lehre enthalten seyn, weil er sie mit ganz ausserordentlichen Umständen vorträgt. Bevor er diese Lehre noch anführt und erklärt, begehrt er eine besondere Aufmerksamkeit. ; « Höret mich an, sagt er , und merket auf meine Worte. » Und nachdem er ausgeredet hatte, rufte er laut aus : « Wer Ohren hat zu hören, der höre, und bedenke das Vorgetragene wohl. »

Was ist denn der richtige Gegenstand, wovon der Sohn Gottes hier mit so vielen Umständen redet ? Das Wort Gottes ist es, wovon er spricht, und welches er uns da als Etwas sehr Muthiges anempfehlen will, « Der Same ist das Wort Gottes, » sagt er.

Das Gleichniss des Säemannes, der ausging, seinen Samen zu säen, welches der göttliche Heiland dem Volke, welches sich um ihn versammelt hatte, seine Jüngern und Aposteln, die auch gegenwärtig waren, vortrug, muss gewiss etwas sehr Mächtiges in sich enthalten ; denn sagt, würde er von ihnen keine so grosse, keine so ausserordentliche Aufmerksamkeit gefordert haben, indem er ausrief : « Wer Ohren hat zu hören, der höre. Qui habet aures audiendi, audiet. »

Und, was mag das Wichtige dieses Gleichnisses seyn ? Es ist das Wort Gottes, denn er sagt ja selbst : « Der Same ist das Wort Gottes. » Und dadurch will er zu verstehen geben, dass, gleichwie der Samen, der entweder auf einen Weg, oder auf steinichten Grund, oder unter die Dornen fällt, entweder nicht aufgeht, oder wenn er auch aufgeht, dennoch keine Frucht bringe ; sondern nur jener Same, der auf gute Erde fällt, hundertfältige Frucht hervorbringe ; ebenso bringe auch das Wort Gottes, welches vom Menschen gehört wird, derer Herz entweder, einem offenen Wege oder einem steinichten Grunde, oder einem mit Dornen überwachsenen Boden gleicht, keine Früchte für den Himmel ; sondern bey solchen Menschen, die das Wort Gottes nicht nur hören, sondern in einem guten, sehr guten Herzen behalten ; bey diesen, sagt er, wird der Same des Wortes Gottes Frucht bringen in der Geduld, oder in der Beharrlichkeit.

Ihr merket es schon, m.l.Z. der göttliche Heiland redet hier von der Nothwendigkeit, das Wort Gottes oder die Predigten, zu hören ; das Gehörte zu bewahren, darüber nachzudenken, unser Leben danach einzurichten, damit wir bey Zeit und Glegenheit Früchte für den Himmel bringen möchten.

Ja, m.l.Z. es ist nothwendig, es ist Pflicht und Schuldigkeit, für jeden Christen, das Wort Gottes zu hören ; und dies aus meheren andern Ursachen darum, weil die Predigten einen wesentlichen Theil des Gottesdienstes, dem wir an Gott geheiligten Tagen beywohnen sollen, ausmacht. Dies soll der ganze Gegenstand unserer heutigen Betrachtung ausmachen. Schenket

I Theil.

Die Predigten machen einen wesentlichen Theil des Gottesdienstes aus. Er besteht aus dreÿ Theilen, dem Messopfer, dem Gebete und den Predigten. Durch das Predigen lernen wir die Pflichten eines Christen ; durch das Gebet erbitten wir von Gott jene Gnaden, die wir zur Erfüllung dieser Pflichten nöthig haben ; durch das heilige Messopfer loben wir Gott, danken ihm, und versöhnen uns mit ihm ; so dass diese dreÿ Religionspflichten genau miteinander verbunden sind. In dem Opfer schlachtet sich Gott für uns ; im Gebet reden wir mit Gott ; und auf der Kanzel redet Gott zu uns. Gleichwie also der Gottesdienst desjenigen mangelhaft seÿn würde, der wenig oder selten betete, oder der dem hl. Messopfer an den bestimmten Tagen nicht beywohnte, ebenso vernachlässiget auch derjenige einen wesentlichen Theil des Gottesdienstes, welcher der Verkündigung des Wortes Gottes seine Gegenwart entzieht. – Denn gleichwie wir von Christo und der Kirche den Befehl haben, oft zu beten, und an gewissen Tagen dem hl. Messopfer beyzuwohnen, ebenso haben wir auch den Befehl von Christo und der Kirche, den dritten Theil des Gottesdienstes, nämlich die Predigten, nicht zu verabsäumen.

Die Kirche hat sich über diesen Punkt genugsam erklärt. Der vierte Kirchenrath zu Carthago hat einhellig die Strafe der Excommunication, oder des öffentlichen Kirchenbannes wider Jene ergehen lassen, welche vor geendigter Predigt sich aus der Kirche entfernen würden. Der hl. Kirchenrath zu Agde hat den Bischöfen befohlen, diejenigen mit einer öffentlichen Kirchenstrafe zu belegen, die sich von dem Worte Gottes entfernen, oder sich vor dessen Ende davonmachen würden. Der heilige letzte allgemeine Kirchenrath zu Trient hält das Wort Gottes für einen so wesentlichen Theil des Gottesdienstes, dass er die Anhörung desselben keineswegs unter die Werke, die uns freÿ stehen, sondern unter die wesentlichen und gebotenen Pflichten der Religion zählet. Daher ermahnt er alle Gläubigen, und erinnert sie ernstlich : es seÿ ein jeder Christ im Gewissen schuldig und verbunden, sich in seiner Kirche einzufinden, um das Wort Gottes anzuhören. – Wenn wir uns demnach damit allein begnügen, dass wir bey dem Opfer der hl. Messe, bey öffentlichen Gebeten und Andachten der Kirche erscheinen, von der Verkündigung des Wortes Gottes aber

heimgeblieben ; so trennen wir das, was Christus und die Kirche unzertrennlich, haben vereinnigen wollen. Wir versagen Christo und der Kirche den schuldigen Gehorsam, welche uns zum ganzen Gottesdienste, und nicht nur zu einem Theile desselben verbinden und rufen.

Es ist aber verdienstlich, sagt man, so oft Predigten, und darin fast immer einerley Wahrheiten zu hören. Aber seit wann, frage ich, ist denn dieser Verdruss, der fast mit allen Religionspflichten verkämpft ist, eine hinreichende und billige Ursache geworden, diese Pflichten zu unterlassen ? Sieht man nicht nur bey dem Opfer der hl. Messe täglich die nämlichen Handlungen, die nämlichen Zeremonien, die nämlichen Geheimnisse ? Und wenn man sagen wollte, es sey verdriesslich, sooft einerley Dinge beym Altare zu sehen ; würde das wohl eine gültige Ursache seyn, diesem Opfer seine Gegenwart zu versagen ?

Redet man nicht auch bey dem täglichen Gebete fast das Nämliche ? Man bittet oft um die nämlichen Gnaden mit den nämlichen Worten. Dieses verdriessliche Einerley oder Nämliche, kann es wohl ein billiger Vorwand seyn, diese Pflicht der Religion auf die Seite zu setzen ? Warum sollte er also nur bey dem dritten Theile des Gottesdienstes, bey der Anhörung der Predigten gelten ? – Und endlich fühlet man bey der Erfüllung jener Pflichten, die uns die Welt und die bürgerliche Gesellschaft aufbürdet, keinen Verdruss ? Lässt man sie aber deswegen unerfüllt ? Man muss so oft von weltlichen Geschäften reden hören ; und wie oft erträgt man nicht dabey das Unbillige und Verdriessliche, welches man nothwendigerweise empfinden muss, wenn man sieht und hört, wie die ernsthaften Dinge so oft von unverständigen und mittelmässigen Leuten abgehandelt werden ? – Fühlet man endlich keinen Verdruss, wenn man grossen Herren beständig aufwarten und zu Diensten leben muss ? Entfernt man sich deswegen davon ? Oder trachtet man nicht vielmehr nach solchen unausbleiblichen Verdriesslichkeiten ? Und wie sehr bewirbt man sich nicht darum ? Wenn wir also euch zugeben es sey verdriesslich, einerley Wahrheiten so oft predigen zu hören ; sobald es jedoch eine Pflicht der Religion, ein wesentlicher Theil des öffentlichen Gottesdienstes ist, so kann uns dieses Verdriessliche von der Pflicht, das Wort Gottes zu hören, nicht lossprechen.

Doch m.l.Z.ist es nicht die Verdriesslichkeit, so oft die nämlichen Wahrheiten zu hören, die macht, dass Viele die Predigten scheuen, und von denselben wegbleiben ; sondern die grösste Ursache liegt darin, weil sie fürchten, sie möchten im Gewissen beunruhiget werden, wenn sie die Fehler, Sünden und Leidenschaften, denen sie ergeben sind, von der Kanzel herab tadeln hören.

Der stolze, aufgeblasene, von sich selbst eingenommene Mensch z.B. hört es nicht gerne, wenn man von der Demuth prediget ; und ihm diese Worte Jesu zuruft : « Lernt von mir ; dass ich demüthig bin von Herzen » « Selig sind die Armen im Geiste, denn ihnen ist das Himmelreich » Und : « Wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden. » Alles dieses, fürchtet er, könnte sein Gewissen beunruhigen, und deswegen bleibt er von der Predigt weg.

Der unzüchtige, geile Wollustling, der Tag und (Nacht) nur darauf bedacht ist, wie er seine thierische Leidenschaft in Gedanken, Begierden, Reden und Thaten befriedigen könne, hört es nicht gern wenn man der Reinigkeit des Geistes, des Herzens und des Leibes predigt ; wenn man sagt : « Selig , die eines reinen Herzens sind, denn sie werden Gott anschauen » dass die Weichlinge, die Ehebrecher und Unzüchtigen das Reich Gottes nicht erben werden, wie der hl. Paulus sagt. Alles dieses ist zu niederschlagend für ihn, es könnte sein Gewissen noch mehr beunruhigen, und deswegen bleibt er von der Predigt weg.

Der Dieb, der Räuber, der Ungerechte, der fremdes Gut besitzt und der Betrüger, hört es nicht gerne, wenn von der Gerechtigkeit und Redlichkeit predigt ; wenn man sagt : « Ungerechtes Gut thut nicht gut. » Ein ungerechter Pfennig frisst zehn gerechte weg ; ungerechtes Gut muss zurückgestattet werden, sonst ist die Buse nur eine Scheinbuse, wie der hl. Augustinus sagt, und folglich dass die Diebe, Räuber und Ungerechten das Reich Gottes nicht erben können. Alle diese Worte sind für solche Menschen wie ein Pfeil, der gerade ihr Herz trifft, sie fürchten daher für solche Worte in ihrem Gewissen beunruhigt zu werden, und bleiben deswegen lieber von der Predigt weg.

Der niederträchtige Geizhals hört es nicht gerne, wenn man predigt, er soll gegen Armen und Nothleidenden ein mildthätiges Herz haben ; er soll vor Allem das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit suchen, sonst werde er das Reich Gottes nicht besitzen. Der Vollsäufer, der Trunkenbold hört nicht gern von Mäsigkeit ; der Feindselige und Rachsüchtige nicht gern von Feindesliebe und Verzeihung der Unbilden ; der Sonntagsschänder nicht gern von Heiligung der Gottgeweihten Tagen reden ; Alles dieses könnte ihr Gewissen beunruhigen ; und deswegen bleiben sie von der Predigt weg.

Sehet m.l.Z ; dieses sind meistentheils die Ursachen, die machen, dass man das Wort Gottes, die Predigten nicht hört, und nicht hören will. Weil aber die Predigten einen wesentlichen Theil des Gottesdienstes ausmachen, so begehen alle jene, die davon wegbleiben, schwere Sünden und werden folglich, wofern sie sich nicht bessern, in das Reich Gottes und der Heiligen nicht eingehen. Die Predigt ist aber auch ein unersetzlicher Theil des Gottesdienstes.

II Theil ;

Wenn ich sage, die Predigt sey ein unersetzlicher Theil des Gottesdienstes, so verstehe ich darunter, dass die Anhörung der Predigten durch Lesung geistlicher und erbaulichen Bücher nicht kann ersetzt werden. Es gibt Bücher und Schriften, sagen gewisse Menschen, denen das Predigt anhören nicht behagen will, worin die Wahrheiten des Evangeliumsweit besser vorgetragen werden, als es gemeinlich in den Predigten geschieht. Ich gestehe es m. l. Z., und weiss auch, dass eine Menge vortrefflicher Schriftsteller die Wahrheiten der Religion mit einer solchen Stärke und Beredsamkeit der die Prediger oft nicht gleichkommen, erklärt haben. Bey Allem dem, sage ich solchen Menschen : Wenn es wahr ist,

dass ihr in der That heilige und gute Bücher leset, so werdet ihr ja in denselben überall finden, dass es für alle Christen einer Religion gleich ist, die Predigten zu hören ; - ihr werdet daran finden dass ihr die Wahrheit allezeit hohschätzen müsset, wenn sie euch nur in ganz gemeinen Predigten vorgetragen wird. Und keinen hl. Vater, keinen christlichen Sittenlehrer, keinen rechtschaffenen Schriftsteller werdet ihr je lesen, der euch sagte : Es sey einerley, gute Bücher zu lesen, oder Predigten zu hören. Nein, das werdet ihr gewiss nirgends lesen.

Die Ursache dessen ist, weil Gott in seiner Kirche mit dem Predigtamte gewisse, besondere Gnaden verbunden hat, die er uns ausser demselben nicht will zukommen lassen. Das lehrt uns die Verheissung Jesu Christi selbst. « Gehet hin, sagte er zu seinen Aposteln und ihren Nachfolgern, lehret alle Völker ; und sehet ich bin bey euch. » Diese zwey Stücke verknüpfte Christus mit einander, das christliche Predigtamt, und seiner Gegenwart durch den Einfluss besonderer Gnaden, mit welchen er es begleiten will, und die er weder dem Gebete, noch dem Almosen, noch der Lesung heiliger Bücher je verheissen hat.

Um uns hiervon zu überzeugen, denken wir nur an das, was in der Apostelgeschichte von der berühmten Bekehrung des Oberschatzmeisters der Königin Condaze erzählt wird. Dieser fromme Minister einer abgöttischen Königin übte sich in allen Religionshandlungen. Er reisete nach Jerusalem, den wahren Gott saselbst anzubeten. Auf der Reise selbst unterhielt er sich auf seinem Wagen mit der Betrachtung der hl. Schrift und der Lesung des Propheten Isaias . War aber dieses schon hinlänglich, seine Bekehrung zu bewirken ? Keineswegs. Was mangelte ihm denn noch ? Philippus, den Diener Jesu Christi anzuhören, der ihm die hl. Schrift und das Wort Gottes auslegte. Er hört ihn an, wird genährt, überzeugt, empfängt die hl. Taufe, wird ein Jünger Jesu Christi ; und Prophet seines Volkes.

O wunderbare Kraft, des christlichen Predigtamtes ! Ruft hierüber der hl. Hieronýmus aus. Die Gnade der Bekehrung verlieh Gott weder seinem Gebete, noch der Lesung heiliger Bücher, sondern der Anhörung der Predigt des Philippus. Er hatte zwar die hl. Schrift, dieses göttliche Buch, in den Händen ; er fand aber darin nichts als Finsterniss ; er las von Jesu Christo, und kannte ihn doch nicht. Nachdem er aber die Stimme des heiligen Predigers gehört hat, wurden ihm die Augen aufgethan ; er sah die vorzügliche Wahrheit ein, und nahm sie an. Ich sage euch dieses, führt der hl. Hieronýmus weiter fort, um uns zu zeigen ; dass die lebendige Stimme der Religion eine gewisse göttliche Kraft in sich habe, die das todte Buch, so gut es immer ist, nicht hat ; Dass man, so erleuchtet man immer ist, den Beýstand der Prediger nicht verachten soll ; dass auch die Gelehrten noch etwas daraus lernen können ; dass Gott die Demuth derjenigen immer segnen, welche sich bey all ihrer Einsicht nicht schämen, mit dem übrigen Volke den christlichen Unterricht der Kirche anzuhören ; und dass endlich keine gottesdienstliche Handlung, weder Gebet, noch Almosen, noch

geistliche Lesungen die Kraft und Wirkung des göttlichen Wortes ersetzen können.

Es ist wahr m.l.Z. wenn es dem Allerhöchsten gefällig gewesen wäre, er hätte die Anordnung machen können, dass die Menschen bloß durch fromme und heilige Betrachtungen und Lesungen den nothwendigen Einfluss göttlicher Gnaden von oben herab erhalten sollten. Es hat ihm aber nicht gefallen, diese Mittel zum vornehmsten Werkzeuge unserer Heiligung zu machen ; sondern er hat seiner Kirche das Wort Gottes und das Predigtamt als Hauptmittel hinterlassen, durch welches er uns unterrichten, rühren will. « Gehet ihr meine Priester, lehret alle Völker, » sind seine Worte ; « ich bin (bey) euch, und werde eure Worte mit meiner Gnade allezeit begleiten und unterstützen. So hat Gott verordnet ; und wir müssen die Heilmittel anwenden, die Gott gefällig waren, uns vorzuschreiben, und nicht, die wir uns aussuchen wollen.

Glauben wir also sicher m.l.Z. dass das Wort Gottes hören, oder nicht hören, keine so gleichgültige Sache sey, als wir bisher geglaubt haben. Es macht dieses eben sowohl ; als das Messopfer und Gebet, einen wesentlichen Theil unsres Gottesdienstes aus. So hat sich die Kirche in mehr als einer allgemeinen Versammlung erklärt ; Und sofern wir das Wort Gottes anzuhören unterlassen, haben wir nichts, wodurch wir dessen Kraft und Wirkung ersetzen können ; weil Gott die Ausspendung dieser Gnaden an dasselbe gebunden, und nicht anderswo ertheilen will.

Halten wir also die Anhörung des göttliche Wortes für einen nöthigen Religionspunkt, über welchen wir bey der Durchforschung unsres Gewissens nicht so geschwind hinweggehen können. Halten wir es für eine Gewissenssache, die keineswegs unter die geringsten Fehler zu rechnen ist. Eine heilsame Furcht soll hierüber billig in uns entstehen ; Denn gleich wie Christus jene selig nannte, welche das Wort Gottes hören ; so sagte er auch, das Wort Gottes nicht hören, sey ein Zeichen, dass man aus Gott nicht sey und ihm nicht gehöre : « Wer aus Gott ist, der höret Gottes Wort : darum höret ihr es nicht, weil ihr nicht aus Gott seyd. » Diese Worte sagte er zu den Juden, verhindern wir, dass er sie nicht auch zu uns sagen könne. Amen.

Christen ! wir haben es gehört, es ist Pflicht und Schuldigkeit für einen Jeden aus uns, das Wort Gottes in den Predigten zu hören ; weil es einen wesentlichen Theil des öffentlichen Gottesdienstes ausmacht. Und wie können uns, wenn wir davon wegbleiben, damit nicht entschuldigen, dass einer oft die nämlichen Wahrheiten hören muss, und dies uns verdriesslich vorkommen könnte ; denn das wäre eine schwere Sünde.

Hören wir also das Wort Gottes fleisig ; aber lassen wir den Samen desselben nicht in ein Herz fallen, welches einem offenen Wege gleicht, damit nicht der Teufel kommen, und uns das Wort aus dem Herzen nehme, damit wir nicht glauben und selig werden möchten.

Hören wir das Wort Gottes ; aber lassen wir es nicht in ein Herz fallen, welches einem steinichten Grunde gleicht, wo es keine Wurzeln fassen kann, und wir folglich nur eine Zeitlang glauben, zur Zeit der Versuchung aber wieder abfallen würden.

Hören wir das Wort Gottes ; aber lassen wir den Samen desselben nicht in ein Herz fallen, welches einem mit Dornen überwachsenem Boden gleicht, damit es nicht etwa in den Sorgen, Reichtümern und Wollüsten des Lebens erstickt werde, und so keine Frucht bringen könne.

Hören wir das Wort Gottes ; aber lassen wir den Samen desselben in ein Herz fallen, welches einer guten Erde gleicht ; in welchem wir es behalten, aufbewahren, darüber nachdenken, und so hundertfältige Frucht für den Himmel bringen können. So und nur so werden wir in der Ewigkeit die Früchte unserer guten Werke einern, deren Samen wir auf dieser Erde ausgestreut haben. Amen.

Sermon 26

Il est indispensable de s'imprégner de la parole de Dieu. Le sermon, inclus dans la messe est l'organe de transmission adaptable aux circonstances présentes.

La parabole du semeur contient des vérités importantes. Seul le grain qui tombe en terre fertile apporte une récolte abondante, de même que la parole de Dieu. Le sermon prononcé pendant l'office religieux a pour cela un rôle essentiel. Il fait partie intégrante de la messe et son importance a été mise en évidence et confirmée par le Concile de Carthage, l'Assemblée d'Agde et le Concile de Trente. Il ne peut être détaché de l'ensemble de l'Office et l'assistant doit l'entendre comme le reste de la messe.

Il garde une certaine réputation d'enseignement univoque, parfois superfétatoire, et finalement lassante. Mais comme les prières quotidiennes, la répétition de certaines vérités, facilement oubliées est indispensable. Être secoué dans sa quiétude n'est pas inutile, la conscience mérite d'être agitée pour ne pas s'endormir. L'homme fier doit se rappeler l'humilité, le pécheur doit penser au nombre de mauvaises actions répréhensibles et désagréables à Dieu qu'il a commis ; l'homme aux mœurs dissolus doit se corriger ; le voleur comme le meurtrier éviter de commettre de nouveaux méfaits. Tous les responsables d'actes délictuels doivent avoir le courage d'entendre leur condamnation et retrouver le désir d'une âme intacte. Mais ils ne veulent entendre que très rarement la parole de Dieu.

Le sermon ne peut être remplacé par des livres pieux et spirituels. Le sermon est une institution à effet direct, d'enseignement variable, adapté et adaptable

aux circonstances et aux auditeurs. Le prédicateur nous rend les choses accessibles, nous ouvre les yeux, adapte les réalités de la foi à ses auditeurs.

Le Christ a laissé cet enseignement particulier à ses disciples et où chaque prédicateur peut trouver et développer le sujet du jour. Cet enseignement est unique, sacré et indispensable. Le garder, entouré des vérités énoncées dans la messe, limite les digressions tendancieuses et sans rapports avec le dogme. C'est pourquoi nous devons nous préparer et ouvrir notre cœur et notre intelligence pour qu'ils nous permettent de profiter de l'enseignement et d'apprécier ces vérités.

Predigt 26

Es ist unumgänglich das Wort Gottes in sich auf zu nehmen. Eine Predig, in einem Messopfer einbegriffen, ist eine Überlieferung die man den Zuständen anpassen kann.

Das Gleichnis des Sämannes enthält große Wahrheiten. Nur der Kern der auf fruchtbare Erde fällt bringt eine volle Ernte, so auch das Wort Gottes. Die Predig die man beim Gottesamt vorträgt hat darum eine wesentliche Rolle. Sie ist in dem Amte eingegliedert und seine Wichtigkeit ist durch das Konzilium von Karthago, die Zusammenkunft von Agde und das Konzilium von Trent bestätigt worden. Man kann sie nicht von dem ganzen Amt trennen und ein Beistehender muss sie anhören wie den übrigen Teil des Gottesdienstes.

Ihr Unterricht ist bekannt, Wiederholungen und manchmal Ermüdung sind angenommen. Aber wie bei den täglichen Gebeten werden offenbare Wahrheiten wiederholt um immer im Geiste zu bleiben. Es ist nicht unnütz in seiner Ruhe aufgemuntert, sein Gewissen aufgerüttelt zu sehen und nicht darauf ein zu schlafen. Der stolze Mann soll die Demut nicht vergessen ; der Sünder soll an die vielen schlechten, Gott missgefälligen Taten, die er erfüllen kann, und auch getan hat, denken ; der ausgelassene Sünder soll seine Handlungen verbessern ; Stehler und Mörder sollen keine neue Untat begehen. Alle die schlechtes auf dem Gewissen haben sollen auch ihr Urteil hören können und den Verlang nach einer unschuldigsten Seele wieder wünschen. Aber sie wollen nicht oft das Wort Gottes hören!

Eine Predig kann nicht durch fromme oder mit geistigem Inhalt geschriebene Bücher vertauscht werden. Eine Predig hat einem direkten Effekt, ihre Lehrkraft soll den Umständen und den Zuhörern angemessen sein. Der Prediger soll uns die Dinge bekömmlich machen, unsere Augen öffnen und die Wahrheiten des Glaubens den Zuhörern verständlich machen.

Christus hat diese Lehrweise seinen Jüngern übertragen und jeder Prediger kann so dabei die täglichen Lehren vortragen. Diese Belehrung ist einmalig,

heilig und auch nötig. Es in sich behalten, die ausgesprochenen Wahrheiten während des Messopfers zu verstehen, soll die falschen Gedanken, die keinen dogmatischen Grund haben, vermindern. Wir sollen dafür unseres Herz und unseren Geist öffnen um diese Lehren und ihre Wahrheiten behalten zu können